

Pfeiffer, Ursula

**Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.):
Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. Paderborn:
Schöningh 2009, 238 S. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 2, S. 298-301

urn:nbn:de:0111-opus-87241



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 2

März/April 2011

■ *Thementeil*

**Drop out im Bildungssystem –
Situation und Prävention**

■ *Allgemeiner Teil*

Leistungs- und Herkunftseffekte beim
Hochschulzugang in der Schweiz

Gender im Kindergarten – Empirische Daten-
lage zu Unterschieden zwischen Mädchen
und Jungen

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention

Rudolf Tippelt

Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention.

Einleitung zum Thementeil 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking

Schulabbruch: Ursachen – Entwicklung – Prävention.

Ergebnisse US-amerikanischer und deutscher Forschungen 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig

Wege in Ausbildungslosigkeit. Determinanten misslingender Übergänge

in Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulbildung 173

Margrit Stamm/Jacob Kost/Peter Suter/Melanie Holzinger-Neulinger/

Netkey Safi/Holger Stroezel

Dropout CH – Schulabbruch und Absentismus in der Schweiz 187

Bernhard Schmidt

Dropout in der Erwachsenenbildung 203

Ulrich Heublein/André Wolter

Studienabbruch in Deutschland.

Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen 214

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Drop out im Bildungssystem“ 237

Allgemeiner Teil

Stephan Schumann

Leistungs- und Herkunftseffekte beim Hochschulzugang in der Schweiz.
Ein Vergleich zwischen Absolventinnen und Absolventen mit gymnasialer
Maturität und mit Berufsmaturität 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt

Gender im Kindergarten – Empirische Datenlage zu Unterschieden
zwischen Mädchen und Jungen 269

Besprechungen

Sabine Gruehn

Michel Knigge: Hauptschüler als Bildungsverlierer? 289

Veronika Magyar-Haas

Alfred K. Tremel: Philosophische Pädagogik. Die theoretischen Grundlagen der
Erziehungswissenschaft. 291

Michael Obermaier

Hans R. Leu/Anna von Behr (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühförderung.
Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. 295

Ursula Pfeiffer

Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.):
Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. 298

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 302

Impressum U3

Table of Contents

Topic: Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention

Rudolf Tippelt

Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention. An introduction 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking

Early School-Leaving: Causes – Development – Prevention. Results of research carried out in the States and in Germany 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig

Paths to a Lack of Training. Determinants of failed transfer into vocational training among adolescents with a junior high school education 173

Margrit Stamm/Jakob Kost/Peter Suter Melanie Holzinger-Neulinger/Netkey Safi/Holger Stroezel

Drop-Out CH – Early School-Leaving and Absenteeism in Switzerland 187

Bernhard Schmidt

Drop-Out from Adult Education 203

Ulrich Heublein/Andrä Wolter

Drop-Out from Higher Education in Germany – Definition, drop-out rate, causes, measures 214

Deutscher Bildungsserver

Tips on links relating to the topic of “Drop-Out from the Education System” 237

Contributions

Stephan Schumann

Performance and Background Effects on the Entry into Higher Education in Switzerland. A comparison between graduates with an upper secondary school-leaving certificate and graduates with a vocational maturity diploma 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt

Gender in Kindergarten – Empirical data on differences between girls and boys 269

Book Reviews 289

New Books 302

Impressum U3

bau des personellen, finanziellen und strukturellen Bereichs zu erzielen ist.

In dem abschließenden Beitrag „Tagesbetreuung von Säuglingen und Klein(st)kindern in Gruppeneinrichtungen: Ein Rückblick auf vier Jahrzehnte westdeutscher Geschichte zur Entwicklung von Qualität in der Praxis (1970-2010)“ von Kornelia Schneider erhält die Publikation die zeitgeschichtliche Rahmung. Dabei beschreibt die Autorin entlang der „Krippengeschichte“ in Westdeutschland insbesondere den Wandel der Diskussion über Qualitätsvorstellungen in der Frühpädagogik sowie die Ambivalenz des Verhältnisses von Forschung und Praxis. Dabei wird offenkundig, dass es auch heute noch eine Herausforderung ist, „den reichen Schatz an praktischen Erfahrungswissen und an akademisch-wissenschaftlichen Fachwissen in die Praxis zu übertragen.“ Demzufolge, so die integrative Botschaft des Artikels, sind alle Beteiligten im Forschungs- sowie im Berufsfeld der frühen Kindheit eingeladen, aber auch angehalten, tragfähige Verbundsysteme zur Gewährleistung eines innovativen Transfers zu etablieren.

Insgesamt sind im vorliegenden Band Forschungsergebnisse zu aktuellen und grundlegenden Fragen der Frühpädagogik zusammengestellt, welche die theoretischen Sachverhalte in verständlicher Weise darstellen und diese stets auf die Praxis der Frühpädagogik beziehen. Im Sinne der hier favorisierten *forschenden Haltung* laden die einzelnen Artikel dazu ein, in kritischer Reflexion eigene Vorstellungen zur Praxisgestaltung zu entwerfen und diese anhand der gut ausgewählten Literaturangaben theoretisch weiter zu fundieren. Gerade mit Blick auf die hohen Professionalisierungsbedarfe im Bereich der Frühpädagogik ist der Publikation eine weite Verbreitung insbesondere bei Fachkräften zu wünschen.

Michael Obermaier,
Universität zu Köln, Institut für Bildungsphilosophie, Lehrstuhl für Frühe Kindheit und Familie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne, Albertus-Magnus Platz, 50923 Köln, Deutschland
E-Mail: Michael.Obermaier@uni-koeln.de

Manfred Müller-Neuendorf,
Erzbischöfliches Berufskolleg Köln, Sachsenring 79, 50677 Köln, Deutschland
E-Mail: sachsenring@eb-koeln.de

Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.):
Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. Paderborn: Schöningh 2009, 238 S., EUR 29,90.

Im Sinne Heydorns könnte man die Aufforderung im Titel des vorliegenden Bandes umwandeln und dazu anregen, wieder mehr Klassiker zu lesen, denn als einen solchen bezeichnen die Autoren den immer noch relativ unbekanntem Erziehungswissenschaftler der Nachkriegszeit aus Frankfurt, Heinz-Joachim Heydorn, um den es hier geht. „Er ist mit seinem kritischen Bildungsdenken unvergänglich vergangen.“ In diesem Oxymoron liegt die historische Dimension des wissenschaftlichen Wirkens von Heydorn. Bleibende Aktualität behält nur, was in seiner historischen Entwicklung systematisch begriffen wird. So „funktioniert“ Bildung des Einzelnen, so man dies überhaupt so ausdrücken kann, und nur so löst Bildung ihren kritischen Gehalt als das Andere, das auch Mögliche, im Gegenwärtigen ein.

Und um diesen kritischen Gehalt der bildungstheoretischen wie bildungspolitischen Gedanken von Heinz-Joachim Heydorn in Erinnerung zu bringen, darum geht es der Autorengruppe des vorliegenden Bandes. Dazu gilt es zum einen, seine Schriften wieder zu erarbeiten, was ohne die historische Auseinandersetzung mit seinem Thema, der Geschichte des europäischen Bildungsdenkens, nicht zu haben ist. Zum anderen gilt es, den darin enthaltenen systematischen Widerspruch als notwendigen Bestandteil der Wirkungsgeschichte von Bildung zu erkennen, der sich vor dem Hintergrund der jeweils zeitgenössischen Bildungspraxis darstellt.

Es ist naheliegend, sich angesichts der gegenwärtigen Entwicklung im Bildungsbereich der Bundesrepublik der Heydorn'schen Kritik an der Funktionalisierung, Technokratisierung und vielleicht auch Marginalisierung von Bil-

derung zu erinnern, z.B., wenn man den wissenschaftlichen und politischen Diskurs um die Hochschulreformen im Rahmen des Bologna-Prozesses vor Augen hat. Bildung als Ermächtigung und Befähigung des Menschen, einerseits ein Ideal von Menschlichkeit zu entwickeln und andererseits die gesellschaftliche und politische Wirklichkeit daran zu messen, erscheint weit entfernt oder gar dysfunktional angesichts der Rhetorik von Kompetenzniveaus, Standards und Kennzahlen, mit denen Bildung heute selber vermessen, bewertet und schein-objektiviert wird. „Bildung als Widerstand“ (Pfeiffer 1999), so eine Lesart der Gedanken Heydorns, ist hier eine fast zwangsläufige und notwendige Antithese.

Im vorliegenden Band wird in drei Teilen auf die Bedeutung Heydorns für die heutige Generation hingewiesen. Heydorn wieder zu lesen wird zunächst im Teil I durch hinführende „Zugänge“ erleichtert. Im Teil II wird Heydorn im Zusammenhang mit aktuellen „Problemlagen“ diskutiert. Der abschließende kürzere Teil III verdeutlicht noch einmal spezifische „systematische Perspektiven“, die sich mit Heydorn fortentwickeln lassen. Nach der Vorstellung der 13 beteiligten AutorInnen, deren Kern aus dem Kolleg Kritische Bildung der TU Darmstadt stammt, ist ein Inhaltsregister der Studienausgabe der Werke Heydorns abgedruckt. Es hilft zur raschen Übersicht und damit auch zum Verständnis der Texte. Gleichzeitig vermittelt es einen Eindruck der überaus breit angelegten Publikationstätigkeit von Heydorn.

Die „Zugänge“ zu Heydorns Gedanken werden mit einem Rezensionsartikel aus dem Jahr 1982 eröffnet, den Benner, Brüggen und Göstemeyer anlässlich der vierbändigen Ausgabe der bildungstheoretischen Schriften Heydorns 1979 geschrieben haben. Wer Heydorn kennen lernen will, wird hier in die Logik seines Bildungsbegriffs eingeführt, die bildungsphilosophisch mit Hegel in der „Dialektik von Arbeit und Bildung“ verankert ist und sich historisch im „Übergang vom Mythos zum Logos“ verorten lässt. Der systematisch wie historisch durch Heydorn rekonstruierte Widerspruch zwischen Bildung und Herrschaft wird von den Autoren anhand der dafür zent-

ralen Schrift Heydorns von ihrem griechischen Ursprung bis in die Heydornsche Gegenwart der 70er Jahre als Aufstiegs- und Verfallsgeschichte nachgezeichnet. Damit ist der Text eine wertvolle Hilfe zur Lektüre der voraussetzungsreichen Schrift Heydorns. Sein erneuter unveränderter Abdruck erscheint gerechtfertigt.

Im zweiten Aufsatz der „Zugänge“ wählt Euler in seinem Beitrag zum Zusammenhang von Leben und Werk eine biographische Perspektive zum Verständnis Heydorns, allerdings durchaus mit systematischem Anspruch; als „Grund für die Bedeutung der Bildung bei Heydorn“ identifiziert Euler das Engagement des Einzelnen, „der nämlich einzig der Ort des Einspruchs gegen das herrschende Allgemeine und der Generierung von neuem Allgemeinen sein kann“. Folgerichtig blickt Euler auch auf das „neue Allgemeine“, das Heydorn mit seiner „Neufassung des Bildungsbegriffs“ selber aufgibt. Euler sieht darin ein Erbe, das uns auffordert, „die Anstrengung des Begriffs mit Verstehenslust“ von der „Lerngewalt, die die durchkapitalisierte Gesellschaft um der Selbsterhaltung der Individuen willen von ihnen abverlangt“ zu unterscheiden, um „subjektive Befreiung durch relevantes Verstehen erfahrbar zu machen“. Dies bleibt als Erbe Heydorns – so Euler – kritisch gegen die Kontrollmechanismen einer Praxis der Qualitätssicherung festzuhalten, wie sie derzeit im Zuge „einer von Benchmarking bestimmten Tendenz“ die Diskussion um Qualität bestimmt.

Gruschka greift anschließend auf, was Kennzeichen Heydornscher Texte ist, aber auch seine Sperrigkeit für die Rezeption ausmacht: seine Sprache, die gleichzeitig eröffnet und verschließt. Sie ist selber ästhetischer Ausdruck seiner Systematik, gleichzeitig aber auch Duktus am Ende einer Epoche, nämlich der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik, die sich mit den modernen Sozialtheorien und deren Begrifflichkeit konfrontiert sah. An einzelnen Beispielen wird vorgeführt, dass Heydorn einerseits ohne profunde historische Kenntnisse nicht zu verstehen ist, andererseits aber gerade die Sprache das historisch Wissbare hilfreich ausdeutet. Heydorns Sprache pointiert wertend seine Botschaft

und – so Gruschka – kann daher weitergedacht dechiffrieren, was sich unverdächtig als mainstream gegenwärtiger Diskussion darstellt: „die Umstellung der Bildungsanstalten auf die Logik der Wirtschaftsbetriebe“. Heydorn lesen, „weil hier ein Modell zu entdecken ist, mit dem die intellektuelle Selbstbehauptung wachsen könnte“, das ist Gruschkas Botschaft.

Als laufe das bisher Gesagte auf die erste der aktuellen „Problemlagen“ hinaus, verankert Pongratz in seinem Aufsatz Heydorns vorausschauende Kritik an der Bildungsreform der 70er Jahre in deren Ergebnissen, wie sie sich aus heutiger Sicht darstellen und Heydorns Einschätzung nachträglich eindrucksvoll bestätigen. Und nach diesem ersten bestandenen Test scheinen sich Heydorns Voraussagen auch im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung im Bildungsbereich der Gegenwart zu bewahren. Entmündigung und Funktionalisierung des Menschen als Bildungsziel für seine wirtschaftliche Verwendbarkeit zu entlarven, fällt mit Heydorns Schriften leicht. Die neuen Orte der subjektiven Selbstverständigung, die therapeutisch gedacht die Erfahrung von Widersprüchlichkeit heilen sollen, sind dabei – so Pongratz – jedoch gleichzeitig die „Achillesferse des Systems“, die „Formen reflektierter Selbstkritik“ möglich machen, eine Hoffnung, die es in Rückbindung an Hegel und Adorno und deren negativer Dialektik selbstbewusst zu nutzen gilt, weil es den „Umriss einer Aussicht“ braucht.

Im zweiten Aufsatz des zweiten Teils diskutiert Messerschmidt die Widersprüchlichkeit von Bildung, wenn diese ihrem eigenen kritischen Anspruch nicht weit genug nachkommt. Sie beschränke sich dann entweder darauf, „Ort individueller Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen“ zu sein oder verwerfe jede idealistische Positionierung zugunsten von „Handlungskonzepten, in denen kompetentes Handeln zum Selbstzweck wird“. Von Heydorns Verheißungsvorstellungen ausgehend, die seinem Anspruch an Bildung inhärent sind, diskutiert Messerschmidt diesen Widerspruch, der sich so der „Pädagogik in geteilten Welten“ stellt: es geht Messerschmidt hier um die Perspektive, die eine eurozentrisch verankerte Bildungsdiskussion im Diskurs um

Bildung und globales Lernen einnehmen kann, zumal mit einem kritischen Anspruch. Bildungstheorie mit Heydorn könne dazu anleiten, „sich in Widersprüchen bewegen zu lernen“, eine Position, die darin versucht zu vermeiden, sich einseitig einem herbeigesehnten Ideal oder einer für unvermeidbar gehaltenen Realität zu verschreiben.

Meyer-Drawe diskutiert am Kindheitsbild der Reformpädagogik und ihren bis in die Gegenwart reichenden Figuren das dialektische Verhältnis von Natur und Vernunft. Sie rekurriert auf die potentiell darin enthaltene Gefahr, mit den Begriffen Natur, Ganzheit, Leben und Ordnung eine scheinbar biologisch begründbare und nicht hinterfragbare Gegebenheit zu respektieren, die gleichzeitig als Norm einer sich selbst regulierenden Entwicklung handlungsleitend ist. Schmerz und Zerrissenheit haben darin keinen akzeptierten Ort als Erfahrungen, die davon befreien, Vorgefundenes als das im Grunde Richtige zu akzeptieren. Die mit dem Kindsein verbundene Aussicht auf Veränderung verschwinde, wenn die mit dem Naturbegriff assoziierte Ganzheitsvorstellung unhintergebar vorgegeben bleibe.

Unter dem Stichwort „Industriefaschismus“ zieht Schirlbauer eine Parallele zwischen Heydorns Kritik an den Bildungsreformen der 70er Jahre und der gegenwärtigen Transformation des Bildungswesens und geht – so gesehen – mit Bologna, PISA und New Governance scharf ins Gericht. Ziel damals wie heute sei es, anpassungsfähiges und flexibles Humankapital über eine Schulbildung zu erzeugen, die durch ihre bewusste Unzulänglichkeit lebenslanges Lernen begründe und dafür den permanenten Selbstzweifel in Form einer positiven Einstellung zum lebenslangen Lernen in den Menschen festige.

Jan Koneffke macht sich dafür stark, „das literarische Werk als integralen Bestandteil der Heydornschen Arbeiten“ zu begreifen. Dies zeigt er vor allem an den Gedichten Heydorns und wählt dafür diejenigen aus, die mit dem kurzen Titel „Bericht“ in fünf fortlaufend biographisch unterlegten Texten vorliegen. Biographie, historische Entwicklung, philosophische und theologische Bezüge spiegeln wieder, was politisch und bildungstheoretisch im Werk Heydorns entfaltet wird. Verbindende Klam-

mer ist die Sprache, als Literatur mit geistesgeschichtlichem Hintergrund, als theoretische Reflexion mit literarischem Ausdruck.

Als letzte Position dieses Buchabschnitts unternimmt Carsten Büniger den Versuch, die Kategorie des Heydornschen „Widerspruchs“ mit der Frage nach den Möglichkeiten von Emanzipation als bildungstheoretischer Zielperspektive zu verbinden. Er misst deshalb „Emanzipation“ an den spezifischen Formen des Widerspruchs aus, die er bei Heydorn in den Gegensätzen „Freiheit-Geschichte“, „Spontaneität-Reflexion“, „Universalität-Individualität“ und „Bildung-Herrschaft“ vorfindet. Widersprüche zu artikulieren sei Teil eines Emanzipationsprozesses im Bildungsprozess, der das Bewusstsein für Differenz mit dem Willen zur politischen Handlung verbinden müsse.

Im abschließenden Teil „Systematische Perspektiven“ kommen zwei Autoren zu Wort, die noch einmal den grundsätzlichen Kern der Heydorn'schen Theoriebildung mit gegenwärtigen Systemen in Zusammenhang bringen. Alfred Schäfer thematisiert mit den Entwürfen von Adorno, Foucault und Laclau die je anders gelöste Differenz von Theorie und ihrer politischen Relevanz, die bei Heydorn in der wechselseitigen Bedingung von „Bildung und Herrschaft“ aufgeworfen wird. Die zentrale Frage nach dem kritischen Maßstab, der dem politischen Handeln den Anhaltspunkt gibt, verweist auf die heterogenen Ansätze der gewählten Referenztheorien und zeigt deren kritische Distanz zu der „letztlich religiös und metaphysisch verankerten Gewissheit der Befreiung des Menschen zu sich“, die bei Heydorn eine zentrale Rolle spielt. Dennoch wird auf mögliche Annäherungen zwischen den Positionen verwiesen, die es noch zu finden gilt.

Der kürzlich verstorbene langjährige enge Freund und Mitarbeiter, Gernot Koneffke, beschließt die Erinnerung an Heydorn mit einer historisch verankerten und systematisch begründeten Reflexion auf den zentralen Begriff,

der Bildung im Sinne Heydorns voraussetzt und gleichzeitig begründet: es ist der Begriff der Mündigkeit. Seine Entwicklung, sein gesellschaftspolitisches Potential wie seine subjektbezogene Potentialität werden im Sinne Heydorns entfaltet und gezeigt, wie sich diese in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Epochen als wirksam erwiesen hat. Gleichzeitig entkommt diese Potentialität nicht den gesellschaftlichen Herrschaftsstrukturen, die „als Zweck der Selbstbestimmung Selbstunterwerfung als die einzig zugelassene Form der Selbsterhaltung“ suggerieren. Dass es dennoch Hoffnung („Aussicht“) gibt, begründet sich in der von Heydorn immer wieder betonten Doppelseitigkeit von Mündigkeit, die sich im Bildungsgang als „Aneignung und Befreiung“ darstellt.

Mit dieser normativen Schlussbemerkung von Koneffke ist der Anschluss an den Anfang gegeben: „Heydorn lesen“ könnte gleichzeitig bedeuten, diesem Appell zur Mündigkeit Auftrieb zu geben, mit der es im Sinne der Autoren und mit Heydorn gelingen soll „den Menschen zum Menschen zu begaben“ (Heydorn), eine Hoffnung, die sich nur schwer mit dem gegenwärtigen Bildungsdiskurs in Einklang bringen lässt. Von daher wird Heydorn für die empirische Bildungsforschung aber auch für die philosophische Erziehungswissenschaft anstößig bleiben, ohne dass dies gegen eine anregende und fruchtbare Auseinandersetzung mit ihm spricht.

Auf den widerständigen Geist des Bildungsbegriffs hingewiesen zu haben, der in seiner Machtlosigkeit mächtig ist, dies bleibt das Vermächtnis Heydorns an die Leser/innen, die, wie er, überzeugt sind, dass die Menschheit einen Weg „zwischen Ziel und Gefährdung“ finden muss.

Ursula Pfeiffer,
Pädagogische Hochschule Weingarten, Kirchplatz 2, 88250 Weingarten, Deutschland
E-Mail: pfeiffer@ph-weingarten.de